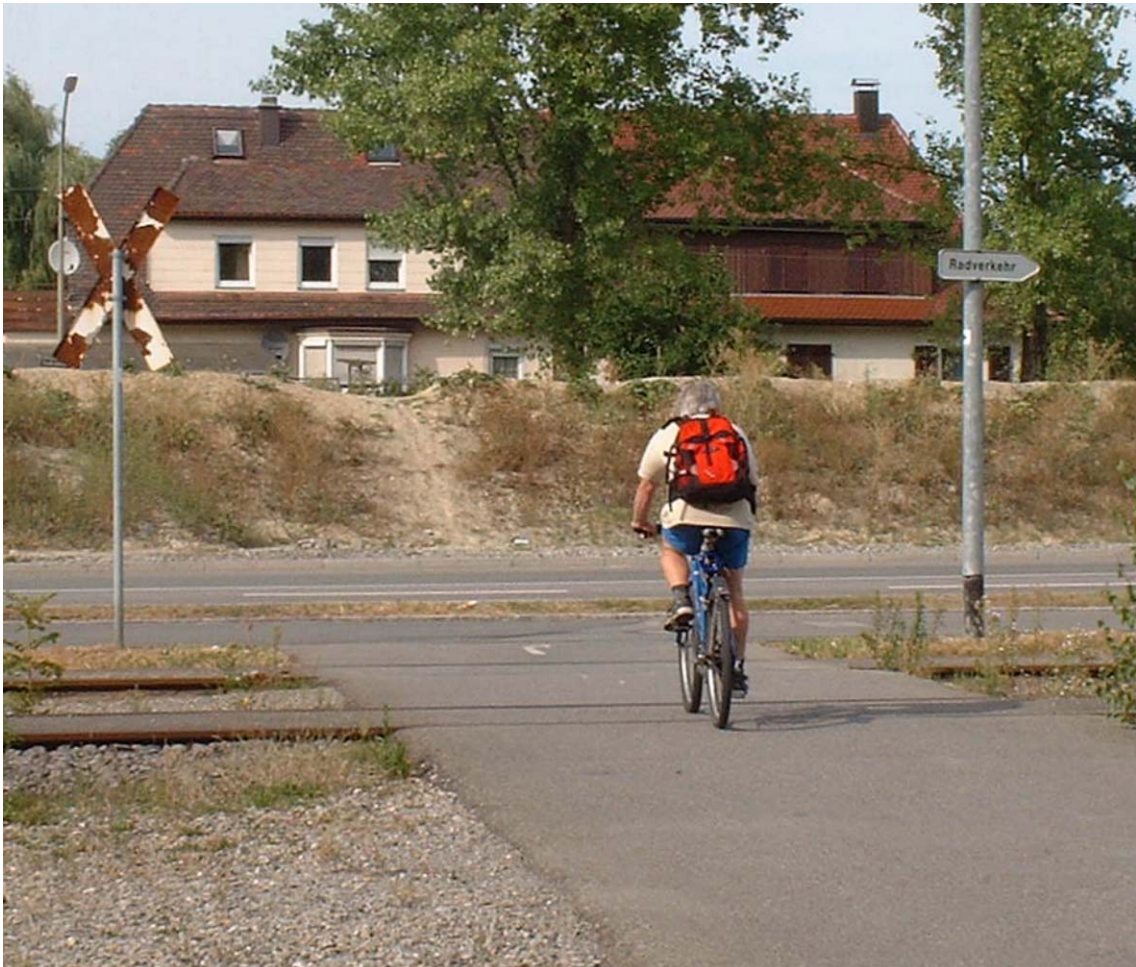


„Radlers Höhen und Tiefen in Friedrichshafen“

ADFC-Radtour im Rahmen der Eurobike, 29. August 2003

Querung gesucht...

Gefährliche Lücken im Radroutennetz

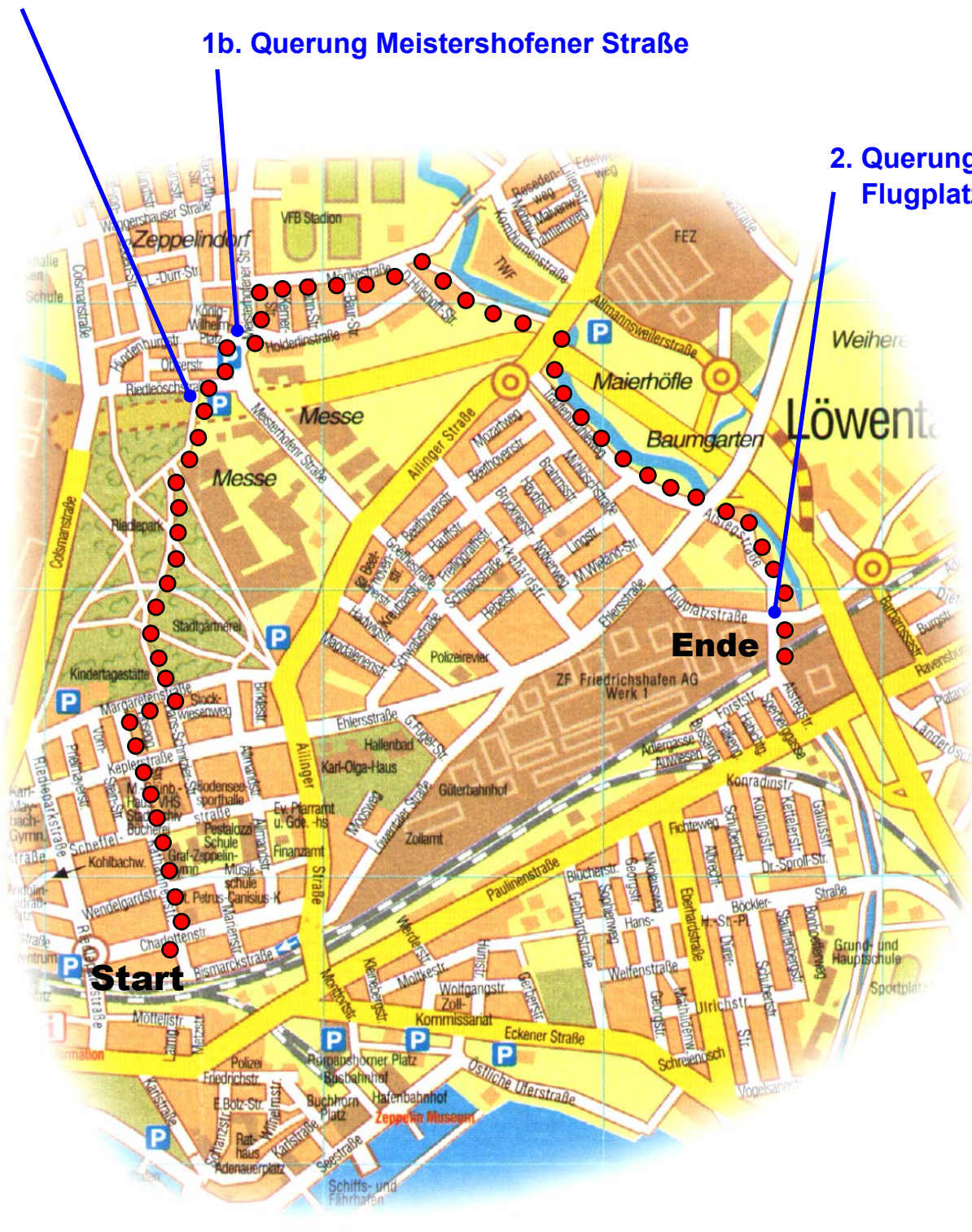


Stationen, Tourverlauf

1a. Querung Riedleöschstraße (Riedlewald – Zeppelinsiedlung)

1b. Querung Meistershofener Straße

2. Querung
Flugplatzstraße



1a) Querung Riedleöschstraße

FRÜHER:

- Die historisch gewachsene fußläufige Verbindung vom Zeppelindorf in den Riedlewald querte geradlinig die Riedleöschstraße, siehe Stadtplan von 1959 (Bild 1).
- Sowohl für Fußgänger als auch Radfahrer stellt sich diese Verkehrsachse als ideale Nord-Süd-Verbindung durch den Riedlewald in die Innenstadt dar.

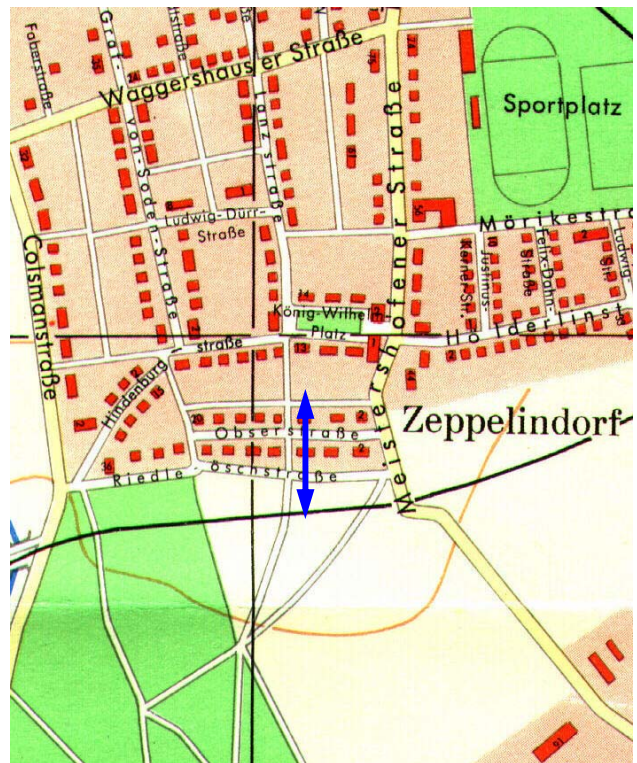


Bild 1: Stadtplan Friedrichshafen 1959

HEUTE:

- Die Verlegung und der Ausbau der neuen Riedleöschstraße zum leistungsfähigen Zubringer zur B31 neu erschweren das Queren der Fahrbahn.
- Ein geradliniges Queren der Fahrbahn ist nicht mehr möglich.



Bild 2: Ausfahrt aus dem Riedlewald

Querung gesucht... Gefährliche Lücken im Radroutennetz

ADFC-Radtour „Radlers Höhen und Tiefen in Friedrichshafen“, 29. August 2003

- Die noch verbliebene Lücke im Lärmschutzwall (gegenüber der alten Messezufahrt) ermöglicht eine Querung der Fahrbahn.
- Es müssen dabei drei Fahrspuren gequert werden.
- Diese Querung ist bereits heute gefährlich und wird dem nichtmotorisierten Verkehrsaufkommen (z.B. Schüler auf dem Weg zum VfB-Stadion) nicht gerecht.
- Für die zukünftige wegweisende Beschilderung von kreisweiten Fahrradrouten ist die Querung der Riedleöschstraße eine Schlüsselstelle.



Bild 3 & 4: Querung bei der alten Messezufahrt

ZUKÜNFTIG:

- **Die Lücke im Lärmschutzwall wird geschlossen.**
- Folge: Der Rad- und Fußverkehr muss die Riedleöschstraße an der Einmündung zur Meistershofener Straße queren.
- Es kommt dabei zur gefährlichen linksseitigen Querung einer Einmündung, dem Unfallrisiko Nr. 1 für Radfahrer. Diese Querung an der Einmündung ist nicht geeignet, den Rad- und Fußverkehr sicher zu führen.

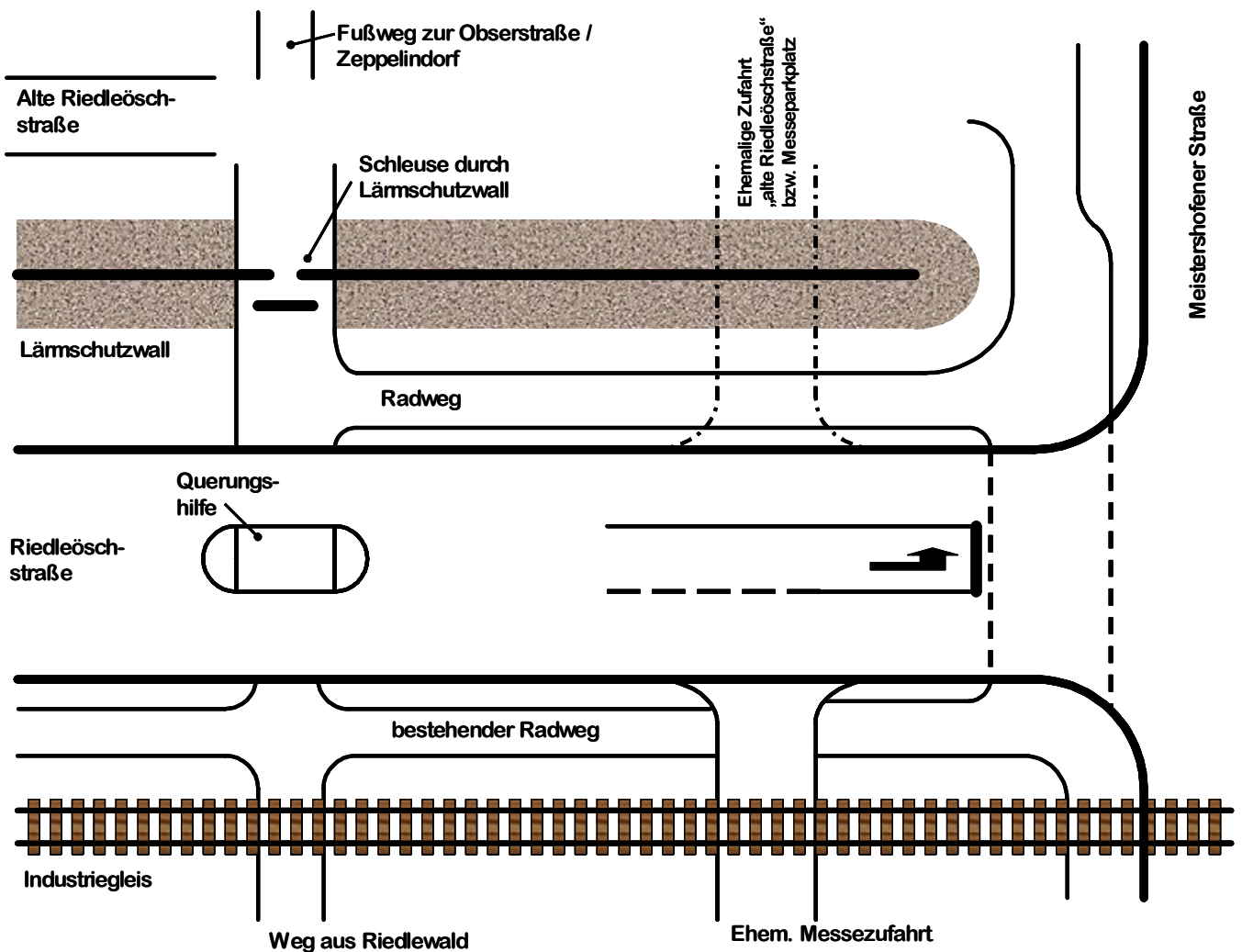


Bild 5: Querung an der Einmündung der Riedleöschstraße in die Meistershofener Straße

Diese zukünftige Verschlechterung der Verkehrssicherheit kann durch folgende Maßnahmen verhindert werden:

ADFC-Vorschlag:

- 1. Bau einer Querungshilfe auf der Riedleöschstraße** in direkter Verbindung des Weges aus dem Riedlewald und dem Fußweg zur Oberstraße. Die für eine 2,0 m breite Querungsinsel nötige Fahrbahnbreite ist in diesem Bereich durch die hier beginnende, aber zukünftig nicht mehr notwendige Linksabbiegespur gegeben.
- 2. Einbau einer „Schleuse“ oder Röhre in den Lärmschutzwall.** Ein solcher Durchlass ist nach dem Stand der Technik ohne Abstriche beim Lärmschutz für die Anwohner des Zeppelindorfes machbar.
- 3. Bau eines Verbindungsradweges** von der Querungshilfe entlang des Lärmschutzwalles (straßenseitig) zum Radweg Meistershofener Straße. Dieser Radweg ermöglicht die Beibehaltung und sogar eine Verbesserung der Radverkehrsverbindung aus dem Riedlewald in Richtung Meistershofener Straße (z.B. Schülerverkehr zum VfB-Sportplatz).



1b) Querung Meistershofener Straße (Bereich Feuerwehrhaus / Hölderlinstraße)

- Im weiteren Verlauf der Radroute muss im Bereich der Hölderlinstraße die Meistershofener Straße gequert werden. Dies ist bei hohem Verkehrsaufkommen gefährlich.



Bild 6: Querungsbedarf über die Meistershofener Straße bei der Hölderlinstraße

- Der B31-parallele Weg (zwischen Feuerwehr und B31 neu) erzeugt zusätzlichen Querungsbedarf im Bereich des Feuerwehrhauses.



Bild 7: Querungsbedarf über die Meistershofener Straße beim Feuerwehrhaus

ADFC-Vorschlag:

Im Bereich zwischen Feuerwehrhaus und Einmündung Hölderlinstraße sollte in der Meistershofener Straße eine **Querungshilfe** gebaut werden.

2) Querung der Flugplatzstraße (Rotachroute)

- Im Verlauf der Rotachroute, welche das Bodenseeufer mit dem Hinterland verbindet, muss bei der Aistegstraße die Flugplatzstraße gequert werden.
- Vor allem in Richtung See ist die Überquerung der Flugplatzstraße ein gefährliches Unterfangen, da der vom Barbarossakreisel kommende Pkw-Verkehr erst sehr spät erkannt werden kann.
- Z.T. zu hohe Geschwindigkeiten der Kfz und das hohe Verkehrsaufkommen, in Verbindung mit Linksabbiegern, führen regelmäßig zu gefährlichen Situationen.
- Die verkehrspolitische Fehlentscheidung, den Kfz-Verkehr aus Richtung RV über die Flugplatzstraße an die B31 anzubinden, statt eine direkte Zufahrt zum Löwentalknoten zu bauen, zerschneidet eine der wichtigsten Radrouten in FN!
- **Es besteht dringender Handlungsbedarf!**



Bild 8 & 9: Querung der Flugplatzstraße, aus der Aistegstraße kommend



Bild 10: Beinaheunfall



Bild 11: Blick Richtung Aistegstraße

Zusammenfassung:

1a) Die **Radroute „Innenstadt – Riedlewald – Meistershofen“** wird ohne ergänzende Maßnahmen nach Fertigstellung des Lärmschutzwalles nachhaltig zerschnitten. Alltagsradler, Schüler- und Freizeitverkehr müssen eine gefährliche Einmündung queren.

Maßnahmen, Vorschläge:

- Neue Querungshilfe und Durchlass im Lärmschutzwall (Schleuse, Röhre)
- Neuer Radweg zwischen Lärmschutzwall und Riedleöschstraße

1b) Bei der Fortsetzung dieser Radroute ist die Querung der Meistershofener Straße im Bereich der Hölderlinstraße ein Problem.

Maßnahme, Vorschlag:

- Neue Querungshilfe im Bereich Feuerwehrhaus / Hölderlinstraße

2) Die Verbindungsachse der **„Rotachroute“** stellt für den Fuß- und Radverkehr eine wichtige und attraktive Möglichkeit dar, vom Bodenseeufer ins Hinterland (und umgekehrt) zu gelangen. Die verkehrsreiche Flugplatzstraße zerschneidet diese Verbindung und stellt für querende Verkehrsteilnehmer ein großes Sicherheitsrisiko dar.

Maßnahmen, Vorschläge:

- Rückbau des Kreuzungsbereichs (siehe Metron-Radverkehrskonzept)
- Temporeduzierung der Flugplatzstraße (30 km/h)
- Unterführung der Aistegstraße unter der Flugplatzstraße
- Rotachweg unter der Brücke
- Anschluss der Kreisstraße K7791 direkt an den Löwentalknoten

ADFC-Radtour zu „Radlers Höhen und Tiefen“ offenbart gute Lösungen und neuralgische Punkte im **Radwegenetz**

Über drei Spuren? Zu viel für einen Radler!

SK 2003-08-30

Der Termin passte. Dass Radfahren bei Jung und Alt voll im Trend liegt, diesen Eindruck vermittelt die diesjährige Eurobike eindrucksvoll. Dass den Häfler Radfahrern der verkehrspolitische Schuh aber auch an der einen oder anderen Stelle gehörig drückt, wurde bei der gestrigen Radtour des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) offensichtlich. Mehr als 20 interessierte Radler, darunter auch Oberbürgermeister Josef Büchelmeier (ohne Helm), Vertreter der Stadtverwaltung und verschiedener Gemeinderatsfraktionen hatten sich mit ihrem Drahtesel eingefunden – eine Tour, die sich für alle Beteiligten lohnte.

„Durch das Abfahren verschiedener Radtouren ergibt sich mancher Aha-Effekt, der aus der Windschutzscheibenperspektive nicht ohne weiteres transparent wird“, erläutert der Kreisvorsitzende des ADFC, Bernhard Glatthaar. Durchaus einleuchtend. „Radlers Höhen und Tiefen in Friedrichshafen“ werden im Praxistest am besten vermittelt. Es geht um sogenannte „Querungen“ und die gefährlichen Lücken im Häfler Radroutennetz, betont der ADFC-Vorsitzende, während Wolfgang Neitzel vom Stadtbauamt darauf verweist, dass im vergangenen Jahr 500 000 Euro und dieses Jahr immerhin noch 300 000 Euro für Radverkehrsmaßnahmen locker gemacht wurden. Los geht's. „Bitte die Straßenverkehrsordnung beachten. Nicht nebeneinander fahren.“ Der Weg führt von der Charlottenstraße in die Katharinenstraße. Bei der Überquerung der Keplerstraße gibt es erste Schwierigkeiten. Es ist Feierabendverkehr. Beschaulicher wird's im Riedlewald. Erster kritischer Punkt: Die neue Riedleöschstraße. Pause und Diskussion. Inzwischen ist die handverletzte Rotraud Binder per pedes zur Gruppe gestoßen. Vor dem Problem, drei Fahrspuren überqueren zu müssen, stehen



Knotenpunkt: Riedleöschstraße-Meistershofener Straße: ADFC-Vorsitzender Bernhard Glatthaar informiert die Teilnehmer der gestrigen ADFC-Radtour über die Probleme der Radler, hier drei Fahrspuren überqueren zu müssen. BILD: GEISELHART

zu Stoßzeiten nicht nur ganze Horden von Schülern, die in Richtung VfB-Platz unterwegs sind. Eine Schleuse oder Röhre im Lärmschutzwall, der demnächst geschlossen werden soll, wird vom ADFC vorgeschlagen, oder ein Verbindungsradweg entlang des Walles zum Radweg Meistershofener Straße. Dass letztere Version von der

Stadt wegen des Lärmschutzes der Anwohner favorisiert wird, bestätigt Neitzel. Lobende Worte Büchelmeiers für die Arbeit des ADFC werden wohlwollend zur Kenntnis genommen.

Nach der überstandenen Gefahr bei der Überquerung im Bereich der Hölderlinstraße lässt die Rotachroute, die am VfB-Stadion vorbeiführt, Radfah-

ners Herz höher schlagen – allerdings nur bis zur kriminell anmutenden Kreuzung Aistegstraße-Flugplatzstraße. Links eine nicht einsehbare Kurve. Absolut hohes Verkehrsaufkommen. Gefahrloses Überqueren? Nahezu unmöglich. „Hier besteht dringender Handlungsbedarf“ sind sich alle Beteiligten einig, wohlwissend, dass das

Kind verkehrspolitisch bereits in den Brunnen gefallen ist. Anschließend ist „stressfreies Diskutieren“ im Klosterwirt angesagt. Persönliches Fazit: Die Sorgen und Nöte der Radfahrer sind nachvollziehbarer geworden, außerdem hat die Bewegung an der frischen Luft Spaß gemacht. Es gibt schlechtere Nachmittage.

Radverkehr

Im Radbereich ist FN gar nicht spitze

FRIEDRICHSHAFEN - Die „Lücken im Radroutennetz“ suchten am Freitagnachmittag Bürger und Politiker auf der traditionellen verkehrspolitischen Radtour des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC). Gemeinsam entdeckten sie einige gefährliche Fallen für die Radler der Stadt.

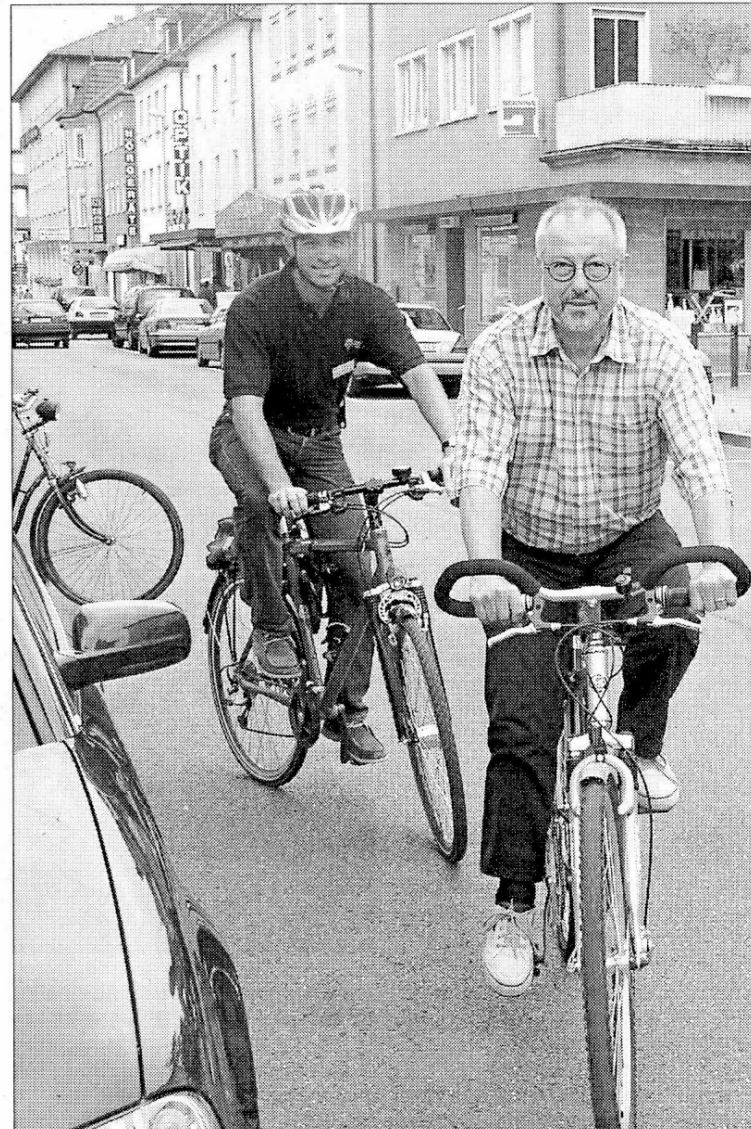
Von unserem Mitarbeiter
Philipp Rock

„Friedrichshafen möchte ja immer Spitze sein, im Fahrradbereich ist das aber sicher nicht der Fall“, urteilt Bernhard Glatthaar, der Vorsitzende des ADFC im Bodenseekreis über das Radverkehrskonzept der Stadt. Denn: „Der Straßenbau spuckt der Radverkehrsplanung immer wieder in die Suppe.“ Gut zu sehen ist dieser Effekt beim ersten Ziel der Radtour, bei der neben Oberbürgermeister Josef Büchelmeier auch Vertreter des Bauamtes und des Gemeinderates mitstrampelten.

Die nördliche Ausfahrt aus dem Riedlewald führte früher quer zur Riedleöschstraße in die Lanzstraße. Jetzt ist diese geradlinige Verbindung durch einen Lärmschutzwall abgeschnitten, der die Anwohner vor der erhöhten Lärmbelastung durch den Ausbau der Riedleöschstraße schützen soll. Lediglich am östlichen Ende des Lärmschutzwalls ist noch eine Lücke,

die ein Überqueren der Riedleöschstraße möglich macht. Diese Öffnung soll aber in Zukunft geschlossen werden, Radfahrer und Fußgänger müssten dann die Riedleöschstraße an der Einmündung zur Meistershofener Straße überqueren. Eine Situation, die laut ADFC ein extrem hohes Unfallrisiko in sich birgt. „Dieses und andere Probleme sind uns durchaus bekannt“, sagt Wolfgang Neitzel, der zuständige Abteilungsleiter im Bauamt. Für das Problem der Überquerung der Riedleöschstraße werden bereits mehrere Lösungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel ein Radweg parallel zum Lärmschutzwall, geplant. Eine der geplanten Alternativen soll im nächsten Jahr umgesetzt werden.

Die Lösung solcher und anderer Probleme stellen die Stadt aber zunehmend vor finanzielle Probleme. Zwar stehen dieses Jahr 300 000 Euro für den Ausbau des Radverkehrs zur Verfügung, diese Summe ist aber deutlich geringer als im letzten Jahr und auch Glatthaar konstatiert: man merke als Radfahrer, dass bei der Stadt das Geld knapper wird. Um der Stadt Impulse zu geben, wie das verbleibende Geld am Besten auszugeben sei, gab Glatthaar den Verantwortlichen eine ausführliche Analyse der größten Hindernisse für Radfahrer in Friedrichshafen mit auf den Weg. Oberbürgermeister Büchelmeier lobte das Engagement des Vereins: „Es ist nicht selbstverständlich, dass Bürger sich so engagieren und nicht immer nur meckern.“



Informierte sich über Missstände direkt vor Ort: Oberbürgermeister Josef Büchelmeier, der gefährliche Stellen in der Stadt erkundete. Foto: Rock

Stellungnahme und Richtigstellung des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC) zum SZ-Bericht „Im Radbereich ist FN gar nicht spitze“ vom 30. August: SZ 2003-09-03

Kritik an der Stadt so nicht geäußert

Der Bericht über die jährliche verkehrspolitische Radtour des ADFC mit Entscheidungsträgern der Stadt Friedrichshafen, bei der dieses Jahr erstmals auch der Oberbürgermeister mitredete, stellt aus Sicht des ADFC den Verlauf der Tour und die vom ADFC gemachten Aussagen nicht korrekt dar. Bereits die Überschrift, und später auch der Presstext, zitieren den ADFC mit allgemeiner Kritik an der Stadt Friedrichshafen und ihrem Engagement im Fahrradbereich.

Dies möchte der ADFC so nicht stehen lassen, weil es in dieser Form weder vom ADFC gesagt wurde noch der Einschätzung des ADFC entspricht. Auf die konkrete Frage der Pressevertreter, wo denn die Stadt Friedrichshafen bei der Radverkehrsförderung stehe, wurde vom ADFC gerade unter Berücksichtigung der Fortschritte der letzten Jahre wörtlich gesagt, dass Friedrichshafen zwar nicht Spitze, aber durchaus im oberen Mittelfeld anzusiedeln sei.

Der ADFC, der im städtischen Arbeitskreis Radverkehr und im Straßenverkehrsausschuss seit vielen Jahren aktiv mit der Stadtverwaltung zusammenarbeitet, konnte in den letzten Jahren zahlreiche Verbesserungen für den Radverkehr anstoßen und mitgestalten. Dass die aktuellen Sparmaßnahmen die Finanzen des Radverkehrskonzeptes auf ein Drittel des ursprünglichen Etats schmelzen ließen, ist ein bekannter Kritikpunkt des ADFC, war aber nicht Inhalt der Radtour, da es nicht im direkten Zusammenhang mit dem Thema der Tour stand. Es wurde vielmehr an zwei neutralen Querungen (Riedleösch- und Flugplatzstraße) dargestellt, wie Stadt- und Verkehrsentwicklung, die gewachsenen Verkehrsbeziehungen des nichtmotorisierten Verkehrs unberücksichtigt lässt, negative Auswirkungen auf Radrouten im Stadtbereich haben können. Die während der Tour vom ADFC geäußerte Kritik konnte von den Teilnehmern aus Politik, Verwaltung und Bevölkerung in großer Übereinstimmung nachvollzogen werden, ebenso wurden die Verbesserungsvorschläge des ADFC gutgeheißen. Das im Bericht korrekt zitierte Lob von Oberbürgermeister Büchelmeier an der Arbeit des ADFC stellt dies unter Beweis.

Bernhard Glatthaar, Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC), Kreisverband Bodenseekreis